

Diktatur und Krieg; Widerstand, Verfolgung und Befreiung: Eichenau in der Nazizeit 1933 – 1945

Wie bereits erwähnt gehörte unser Landkreis nach den Wahlergebnissen der Jahre 1932/33 nicht zu den Gebieten, in denen Hitlers Aufstieg seine Legitimation gefunden hätte.

Schicksalswahlen 1932/1933, Machtergreifung und Amtsenthebung der SPD-Gemeinderäte

– Bei der **Reichstagswahl** am **31. Juli 1932** erhielt die **NSDAP** deutschlandweit **37,2 Prozent** der Stimmen, in unserem Landkreis (damals: Bezirk) hingegen **18,3 %!**

– Bei der Reichstagswahl am **6. November 1932** sank die **NSDAP** insgesamt auf **33,0 %**, im Landkreis aber auf **16,0 %!**

– Die bereits unter den Bedingungen nationalsozialistischen Staatsterrors abgehaltenen Wahlen vom **5. März 1933** brachten den Nazis mit **43,9 %** immer noch nicht die erhoffte absolute Mehrheit und im **Landkreis** Fürstenfeldbruck mit **35,3 %** noch nicht einmal das Reichsergebnis vom Sommer 1932.

Die **SPD** blieb bei diesen drei Wahlen mit **14,7, 14,6 und 13,7 %** im Landkreis fast stabil. Bemerkenswert sind aber die örtlichen Unterschiede: Die Mehrzahl der kleineren Landgemeinden blieb noch 1933 so geschlossen der **BVP** treu, daß die »Erfolge« der Hitlerpartei hier von 15,8 % (Landsberied) bis zu 4 Prozent in kleinsten Gemeinden hinunterreichten. In anderen ebenfalls bäuerlich-katholischen Orten erreichte die **NSDAP** 1933 hingegen mehr als 50 % (Altheggenberg, Geltendorf). Unterdurchschnittlich blieben die Erfolge der **NSDAP** auch in Orten mit alteingesessener Arbeiterschaft wie Germering, Maisach, Olching, Puchheim Bahnhof und Unterpaffenhofen. Hier waren **SPD** und **KPD** zusammen stärker als die **NSDAP**. **Eichenau** gehörte mit Esting, Emmering und Gröbenzell zu den Ortschaften, in denen die **NSDAP 1933** etwa genausogut abschnitt wie die Linksparteien, (was neben den Stimmen für **BVP** und kleinere Parteien noch immer **keinen Sieg** bedeutete!). In zehn kleineren ländlichen Gemeinden des Landkreises erhielt die **SPD** keine einzige Stimme.

Obwohl die Reichstagswahl am 5. März 1933 immer noch keine absolute Mehr-

heit für die NSDAP gebracht hatte, verschaffte sich Hitler in den folgenden Wochen mittels eines permanenten »Staatsstreiches von oben« die vollständige Macht im Reich, in den Ländern und den Gemeinden. Verfassungsrechtlich wurde seine Machtstellung abgesichert durch das **»Ermächtigungsgesetz« vom 23. März 1933**, mit dem der Reichstag seine Gesetzgebungshoheit auf die Reichsregierung übertrug. Nur die Abgeordneten der SPD stimmten gegen dieses Gesetz, die KPD-Abgeordneten waren bereits inhaftiert.

Am **28. 3. 1933** wurde der **sozialdemokratische Eichenauer Gemeinderat Peter Schmölzl seines Amtes enthoben**. In Fürstenfeldbruck verblieben den Sozialdemokraten zunächst noch die ihnen zustehenden zwei von insgesamt 14 Ratssitzen.

Durch ein Gesetz zur Gleichschaltung aller Volksvertretungen wurde die Sitzverteilung auch im Gemeinderat Alling/Eichenau neu festgelegt: 6 Sitze NSDAP, 4 Sitze BVP. Die vier Vertreter der Bayerischen Volkspartei traten im Mai 1933 geschlossen zurück und wurden durch Nazis ersetzt.

Hitlers Ziele hießen Aufrüstung und Krieg, Eroberung und Unterwerfung. Noch 1933 trat Deutschland aus der Genfer Abrüstungskonferenz und dem Völkerbund aus.

Am 3.4.1933 beschloß der Gemeinderat, in Eichenau einen Hindenburgplatz einzurichten und die Hauptstraße in Adolf-Hitler-Straße umzubenennen.

Vom Verbot zur Verfolgung: Stichwort »Dachau«

Eichenau war als traditionelle Arbeitersiedlung ein Schwerpunkt des Widerstandes und der Verfolgung. Beispiele dafür finden sich in mündlichen Überlieferungen und in Polizeiakten.

Am 19.5.1933 schrieb die Gemeindeverwaltung Alling/Eichenau an den »Beauftragten des Sonderkommandos in Bayern beim Bezirksamt Fürstenfeldbruck«, Herrn Sturmführer M.:

»Ich ersuche um sofortige Inschutzhaftnahme des Kleingütlers N. M. in Alling. Bei einem NSDAP-Abend hat N. M. geäußert, Hitler sei ein Bazi und alle Hitleranhänger seien Lumpen und Idioten. N.M. steht der KPD nahe. Der zweite Bürgermeister K. stellte fest, dass N.M. vom ehemaligen zweiten Bürgermeister P. (Bayerische Volkspartei) kommt, um zu stören. Wenn sich dies als richtig erweisen sollte, bitte ich auch um Inhaftnahme des P.«

**Unterschrift Ortspolizeibehörde
Dr. Roidl, 1. Bürgermeister.**

Aus den weiteren Akten war zu entnehmen, dass sieben Zeugen vernommen wurden. Die »Inschutzhaftnahme« unterblieb, aber es wurde Anzeige erstattet.

Am 19. 6. 1933 ordnete der bayerische NS-Innenminister Wagner an, die verbliebenen sozialdemokratischen Gemeinderäte »von Sitzungen fernzuhal-

ten«, was z.B. im Münchner Stadtrat schon im Mai mit brutaler Gewalt geschehen war. Am **22. Juni 1933** wurde die SPD, der durch zahllose Verhaftungen und Repressalien schon jegliche praktische Arbeit unmöglich gemacht worden war, im gesamten Reichsgebiet **verboten**. Die SPD mußte deshalb Sitz und Führung nach Prag verlegen. Von da an hörte man für die zwölf Jahre des großspurig angekündigten »Tausendjährigen Reiches« den Namen SPD nur noch hinter vorgehaltener Hand.

Im Bezirkstag (heute Kreistag) Fürstfeldbruck wurde am 10. 7. 1933 ausdrücklich das Fernbleiben der SPD- und BVP-Mitglieder festgestellt. Der Erste Bürgermeister in Alling/Eichenau wurde nicht mehr gewählt, sondern vom NSDAP-Kreisleiter eingesetzt. Von dieser Zeit an findet man in den Gemeindeprotokollen über Beschlüsse nur mehr die Formulierung: »Der Bürgermeister beschloß nach Anhörung des Gemeinderates...«

In der Folge wurde z. B. auch der – von Peter Schmölzl gegründete – Sportverein Eichenau (ESV) aufgelöst und an seiner Stelle der nazigesteuerte »Turn- und Sportverein Eichenau im Reichsbund für Leibeserziehung« gegründet.

In diesen Wochen wurden u. a. **34 Sozialdemokraten aus dem Landkreis, der FFB-Wochenblatt-Redakteur Habrich sowie fünf Eichenauer in das Konzentrationslager Dachau**

eingewiesen. Aus Eichenau waren zwei Hilfsarbeiter und eine Sängerin dabei. Als Gründe für diese sogenannte Schutzhaft wurden genannt: Rege Betätigung als Kommunist, Hetze gegen die Regierung, kritische Äußerungen, Singen kommunistischer Lieder. Unsere kleine Gartenstadt blieb also von den Geschehnissen rundherum keineswegs unberührt. Anzeigen und Verhaftungen zeigten die Totalität des nationalsozialistischen Systemes. Fünf inhaftierte Bewohner von Eichenau mögen als eine geringe Zahl erscheinen, doch auf die heutige Einwohnerzahl umgerechnet würden es rund 60 Bürger sein, die aus unseren Reihen ins KZ gesteckt würden. Was bis dahin ein »kleiner Bürgerkrieg« gewesen sein mochte, wurde von den Nazis nun in den Konzentrationslagern als großer Bürgerkrieg fortgesetzt: Gegen Wehrlose und in einem ungeahnten Ausmaß und mit erbarmungsloser Grausamkeit. Viele Millionen Männer, Frauen und Kinder wurden, zum großen Teil nicht einmal wegen ihrer politischen Überzeugung, sondern allein wegen ihrer Rassenzuordnung, Religion oder auch Nationalität, ermordet. 31 951 Tote wurden allein im KZ Dachau und seinen Außenlagern registriert, nicht eingerechnet eine unbekannte Anzahl dort erschossener russischer Kriegsgefangener und jener Häftlinge, für die Dachau nur Durchgangsstation in die Vernichtungslager wie z. B. Auschwitz war. Insgesamt durchliefen zwischen 1933 und 1945 etwa 206 000 Häftlinge allein das KZ Dachau.

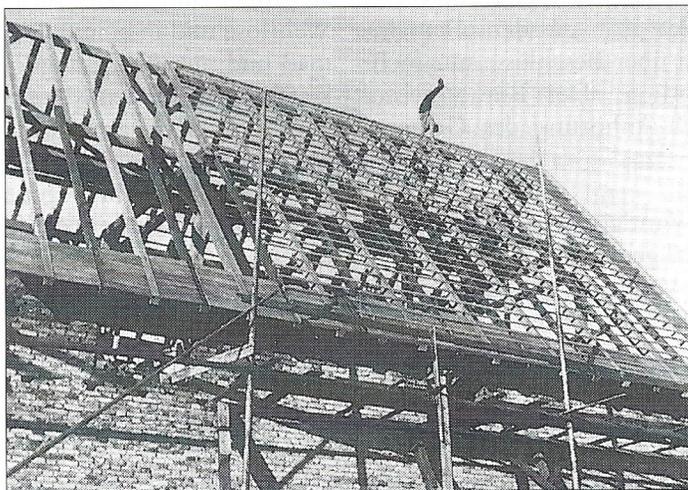
Nach Hindenburgs Tod wurde **Hitler auch Reichspräsident**. Bei der Volksabstimmung am 19. 8. 1934, bei der Hitler als Reichskanzler das Amt des Reichspräsidenten übertragen bekam, stimmten von 863 wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürgern in Alling/Eichenau schon 674 dafür. Mit 78,1 Prozent blieb dieses Ergebnis jedoch hinter den im ganzen Reich erzielten 89,9 % deutlich zurück.

Eichenau am Vorabend eines neuen Weltkrieges

Das Ortsbild veränderte sich natürlich auch in den dreißiger Jahren. 1933 wurde mit dem Bau der Staatsstrasse 2069 von

Puchheim nach Eichenau begonnen. Durch die Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit und Stärkung der Wirtschaft erlebte der Pfefferminzanbau in Eichenau seinen Höhepunkt.

Am 15. 5. 1935 wurde der ortsnähere Reichsbahn-Haltepunkt Eichenau (in seiner heutigen Lage) eröffnet und der frühere Haltepunkt Roggenstein geschlossen. Am 26. 10. 1935 feierte man das Richtfest für die heutige ESV-Halle. Eine katholische Pfarrfamilienfeier wurde mit der Begründung verboten, dass die katholische Jugend von Eichenau mehrheitlich von dieser Veranstaltung nicht unterrichtet worden sei. »Erbkranke« – darunter auch ein Gärtnerlehrling aus Eichenau – wurden Opfer der Zwangssterilisation.



Das Richtfest für die Halle des Eichenauer Sportvereins wird gekrönt von einem perfekten Handstand auf dem Firstbalken

Auf der Ebene der großen Politik sind zu erwähnen die Einführung der **allgemeinen Wehrpflicht 1935**, die Installierung der Hitler-Jugend und die Aktivierung der vormilitärischen Flugbegeisterung letztlich bis hin zum Bau des Fliegerhorstes Fürstenfeldbruck als Stützpunkt der Luftwaffe.

1936 marschierten **deutsche Truppen in das entmilitarisierte Rheinland** ein. Hitler verfügte: »Erstens: Die deutsche Armee muß in vier Jahren einsatzfähig sein; zweitens: die deutsche Wirtschaft muß in vier Jahren kriegsfähig sein.«

Am 4. Juli 1937 wurde die **evangelisch-lutherische Freizeitenkirche** eingeweiht. In der Folge kamen zu Freizeitaktivitäten und Gottesdiensten – zum Teil mit Sonderzügen – bis zu 4 000 Bürger und Bürgerinnen zur Eichenauer Freizeitenkirche. Dies war den Nazis ein solcher Dorn im Auge, daß der Reichsführer SS, Himmler, den Befehl gab, die Einrichtung weiterer solcher Freizeitenkirchen in Deutschland zu unterbinden. Der Bau und das Betreiben des Eichenauer Freizeitenheimes wurde von den Nationalsozialisten immer kritisch kontrolliert und des öfteren auch behindert. Die Freizeitenkirche diente später der Unterbringung von Umsiedlern aus der Südbukowina, als Kindergarten sowie als Unterkunft für Bombenflüchtlinge aus München.

Besonders übel verfahren die Nazis mit einer Familie, die 1937 aus der Sowjetunion nach Deutschland zurückgekehrt

war und in Eichenau lebte. Sie wurde jahrelang auf Veranlassung der Gestapo überwacht. Der Mann wurde von verschiedenen Firmen aus politischen Gründen entlassen und mußte sich einige Zeit lang wöchentlich zur Überwachung beim Bürgermeister melden.

Im **März 1938** erzwang Hitler den »Anschluß« **Österreichs** ans Reich. Im Münchner Abkommen vom **September 1938** erlaubten die Westmächte die **Besetzung des Sudetenlandes**.

Im **März 1939**, dem Monat der **Besetzung der »Resttschechei«** und der Errichtung des »Protektorates Böhmen und Mähren«, fand eine NSDAP-Kundgebung in der Eichenauer Friesenhalle statt. Nach dem Einzug der Fahnen berichtete der Gauredner über »Großdeutschland im Weltgeschehen«. Am Schluß wurden nach einem »Sieg Heil!« nationalsozialistische Lieder gesungen.

Weltkrieg und Terrorherrschaft 1939 – 1945

Der Hitler-Stalin-Pakt vom 23. August 1939 ermöglichte eine Woche später den lange geplanten Angriff auf Polen. Am **1. September 1939** begann damit der **zweite Weltkrieg**.

Zunächst mußten 50 Eichenauer in den Krieg ziehen. Noch viel mehr mußten in den Folgejahren die Truppen für immer neue Fronten in diesem schrecklichen Krieg ergänzen und die Ausfälle ersetzen, und eine große Zahl von ihnen kam nicht mehr nach Hause.

Der Mechaniker Leonhard E.B. aus Eichenau wurde 1940 vor das Sondergericht gestellt. Wegen der Behauptung, Hitler müsse den Krieg verlieren, erhielt er 10 Monate Gefängnis. **1940** besiegte die Wehrmacht Dänemark, Norwegen, die Niederlande, Belgien, Luxemburg und Frankreich, **1941** Jugoslawien und Griechenland. Mit dem Scheitern des Feldzuges gegen die Sowjetunion und mit der Kriegserklärung an die USA kam Ende 1941 die Wende im Kriegsverlauf. Kriegsziele der Naziführung wurden nach dem Scheitern des Anspruches aus Weltherrschaft **1942** die Verzögerung der Niederlage um jeden Preis und die Ermordung der Juden in Europa.

1943 erlebte die Wehrmacht in Stalingrad ihre entscheidende Niederlage gegen die Sowjetunion, die Westalliierten errangen die Lufthoheit über dem Reich und begannen mit schwersten Bombenangriffen, Italien verließ die »Achse Rom-Berlin« und wurde Opfer des nationalsozialistischen Terrors.

Im Januar **1944** war der Männermangel in der Gemeinde Eichenau so groß, daß unter der Leitung von Rosa Schirlinger eine Frauen-Feuerwehr eingerichtet werden mußte. Am 19. 4. 1944 fielen Bomben auf den Ortsrand von Eichenau. Es gab großen Sach-, aber glücklicherweise keinen Personenschaden. In jener Zeit mußten die wenigen arbeitsfähigen Männer am Tag (zum Teil für die Rüstung) in München arbeiten und

nachts einen in Eichenau stationierten Luft-Abwehr-Scheinwerfer bedienen und bewachen. 1944 landeten die Amerikaner und Engländer in Frankreich, am Jahresende war die Front fast überall nahe an die Reichsgrenzen herangerückt.

Die letzten Monate des Zweiten Weltkriegs 1945 waren geprägt von ungeheuren Menschenverlusten an der Front, wo eine gnadenlose Kriegsmaschinerie bereits Kinder und Jugendliche verheizte, sowie durch die ständigen Bombenangriffe durch alliierte Flugzeuge.

Nach dem Durchbruch der Russen im Osten waren von dort riesige Flüchtlingsströme nach Westen und Südwesten unterwegs. Gleichzeitig befreiten die vorrückenden Truppen die ersten Konzentrationslager und machten die ungeheuren Verbrechen der Nazidiktatur vor aller Welt offenbar. Obwohl die Lage seit langem aussichtslos war, zwangen die immer noch funktionierende Nazipropaganda sowie der Polizei- und Justizterror die weitgehend kriegsmüde Bevölkerung zum Durchhalten.

Ende April 1945 trugen sich gleich jenseits der nördlichen Ortsgrenze noch gespenstische Szenen zu: Die Nazis planten damals, die Häftlinge des KZ Dachau in Fußmärschen und Bahntransporten in Richtung Süden in die geplante »Alpenfestung« zu bringen, wo sie als Geiseln festgehalten werden sollten.



Dieses Denkmal in der Nähe des Fürstenfeldbrucker Rathauses, an der Kreuzung der Augsburger Straße mit der Dachauer Straße, erinnert an den Todesmarsch der KZ-Häftlinge im Frühjahr 1945.

Nördlich der um Roggenstein herum verlaufenden Kurve der Bahnstrecke kann man im Wald Reste des Eisenbahn-Nordringes erkennen, der zwischen 1938 und 1942 von Emmering über Gröbenzell – Allach – Freimann um München herum angelegt wurde, der aber zwischen Gröbenzell (»Abzweigung Olching Ost«) und Emmering (»Abzweigung Steinwerk«) nur bis etwa 1948 in Betrieb war. Auf dem Eichenau

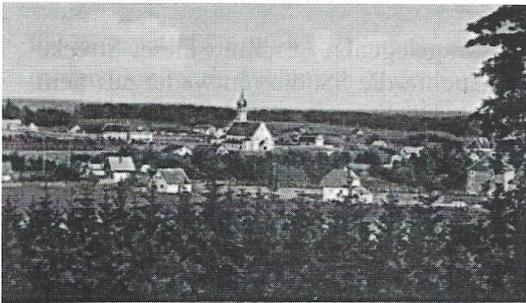
nächstgelegenen Abschnitt dieser Strecke versuchte die SS, die (entweder aus dem Lager Dachau oder aus den Außenstellen bei Landsberg) in den berüchtigten Todesmärschen herangeführten Häftlinge in Güterwagen zu pferchen. Der schnelle Vormarsch der Amerikaner in Oberbayern vereitelte aber dieses Projekt, aber die Landstraßen und Verladeplätzen waren von Leichen ausgemergelter Häftlinge gesäumt.

1. Mai 1945: Die Befreiung Eichenaus

Nach der Einnahme Fürstenfeldbrucks am 29. April 1945 bewegten sich die amerikanischen Truppen noch am Abend des gleichen Tages auf der Reichsstraße 2 in Richtung Hoflach, Puchheim, Germering und Pasing nach München, während ein US-Panzer von der Stuttgarter Autobahn aus Olching beschoß. Am **1. 5. 1945** forderte das Bürgerkomitee »**Freiheitsaktion Bayern**« ,zu dem auch der **Sozialdemokrat Max Eisenknöppel** gehörte, den letzten **Nazi-Bürgermeister** Gustav Eberth mit Erfolg zum Rücktritt auf und schlug

als seinen Nachfolger den Dekorationsmaler **Hans Wirner** vor. Damit befreite sich – nachdem die Amerikaner zunächst an Eichenau vorbeigezogen waren – unser Ort als einer von ganz wenigen in Deutschland selbst von den Nazis. Für Eichenau war das »Dritte Reich« zu Ende.

Die amerikanische Militärkommandatur genehmigte den Vorschlag der Freiheitsaktion und bestätigte Wirner nach ihrem Einzug in Eichenau am 2. Mai 1945 in seinem Amt. (35 Jahre später wurde ihm auf Antrag der SPD die Straße am S-Bahn-Parkplatz gewidmet.)



Eine alte Postkarte aus der Hitlerzeit, auf dieser kann man das Freizeitenheim der evangelischen Kirche und zwei schöne Ansichten von Eichenau erkennen